



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt- und Rathäuser

Bluntschli, Alfred Friedrich

Stuttgart, 1900

Zehn Beispiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79322)

- BATIGNY. *Hôtel de ville de Valenciennes*. *Moniteur des arch.* 1872, Pl. 49—55.
Hôtels de ville at Mantzeim and Luxeuil. *Building news*, Bd. 26, S. 526.
Hôtel de ville de Mormant. *Moniteur des arch.* 1883, Pl. 39; 1884, S. 96, 112 u. Pl. 33, 42.
Hôtel de ville de Douai. *Moniteur des arch.* 1884, S. 160 u. Pl. 59—60.
DUSSERRE, E. *Hôtel de ville de Loris*. *Encyclopédie d'arch.* 1884, S. 92 u. Pl. 966, 967, 974.

d) Rathäuser in Belgien und Holland.

1) Mittelalter.

Die mittelalterlichen Rathäuser im heutigen Belgien und Holland gehören einer verhältnismäßig späten Zeit an, in welcher der gotische Baustil sich schon vollständig ausgebildet, in Einzelheiten aber zu einer gewissen Trockenheit geführt hatte, die in den meisten dieser Bauten mehr oder weniger zur Erscheinung kommt. Erst gegen Ende des XIV. Jahrhunderts waren die Gemeinwesen in politischer und finanzieller Beziehung so erstarkt, daß sie an den Bau ihrer Rathäuser gehen konnten; dafür wurden dann aber auch bei diesen Bauwerken alle Mittel angewendet und alle künstlerischen Kräfte aufgeboren und angespannt, um das Schönste und Würdigste zu leisten. Und diese Anstrengungen waren von bestem Erfolg.

So gehören denn auch die belgischen und holländischen Rathäuser nicht nur zum Besten, was das Land an Architektur hervorgebracht, sondern sie bringen den Typus des Rathauses in einer Weise zum Ausdruck, wie er nirgends grofsartiger und charakteristischer gefunden worden ist. In ihnen spiegelt sich die Würde und Macht der selbstbewußten Städte wieder mit einer Pracht und einer Vornehmheit, wie bei keinen anderen Beispielen in gleichem Mafse.

Der Hauptwert dieser Gebäude liegt in der Entwicklung des äußeren Aufbaues, während die Grundrißbildung nichts bemerkenswertes Neues bietet. Eine Reihe gemeinsamer und charakteristischer Merkmale sind bei diesen Bauten bemerklich. Sie sind im Grundplan meist in Form von geschlossenen Rechtecken ohne Vorsprünge, Mittel- oder Seitenpartien geplant, kehren eine Langseite mit einer reich geschmückten Hauptfassade nach dem Marktplatz und sind mit steilen und hohen Dächern überdeckt, die nach den Schmalseiten in Giebel endigen. Häufig entspringt der Mitte der Hauptfassade ein Turm, der sich oft bis zu bedeutender Höhe erhebt; kleine Erkertürmchen flankieren die Fassaden. Diese sind im einzelnen mit regelmässigen Achsenteilungen gleichmäfsig gegliedert; die dekorative Skulptur spielt eine grofse Rolle und überspinnt die Fassaden mit Figürchen und Baldachinen, mit Mafswerk und Zinnen oft überreich. Doch bleibt der ruhigen Hauptmasse und ihrer streng architektonischen Gliederung wegen der Eindruck auch dann ein würdiger und monumentaler.

Das älteste Rathaus ist dasjenige von Alost, welches in seinen älteren Teilen noch dem XIII. Jahrhundert angehört. Die dem Marktplatz zugekehrte Giebelfront zeigt Fig. 67¹⁴⁸⁾. Der stattliche Glockenturm ist 1879 restauriert. Der spätgotische Laubenvorbau ist aus dem XVI. Jahrhundert.

Dem XIV. Jahrhundert gehört das 1377 gegründete Rathaus zu Brügge¹⁴⁹⁾ an. Als Baumeister wird *Jean Roegiers* und als Bildhauer *Jean de Valenciennes* genannt.

¹⁴⁸⁾ Faks.-Repr. nach: YSENDYCK, a. a. O., *Hôtels-de-ville*, Pl. 5.

¹⁴⁹⁾ Eine Abbildung dieses Bauwerkes ist zu finden in: KUGLER, F. *Geschichte der Baukunst*. Bd. 3. Stuttgart 1860. S. 422.

99.
Wesen
und
Entwicklung.

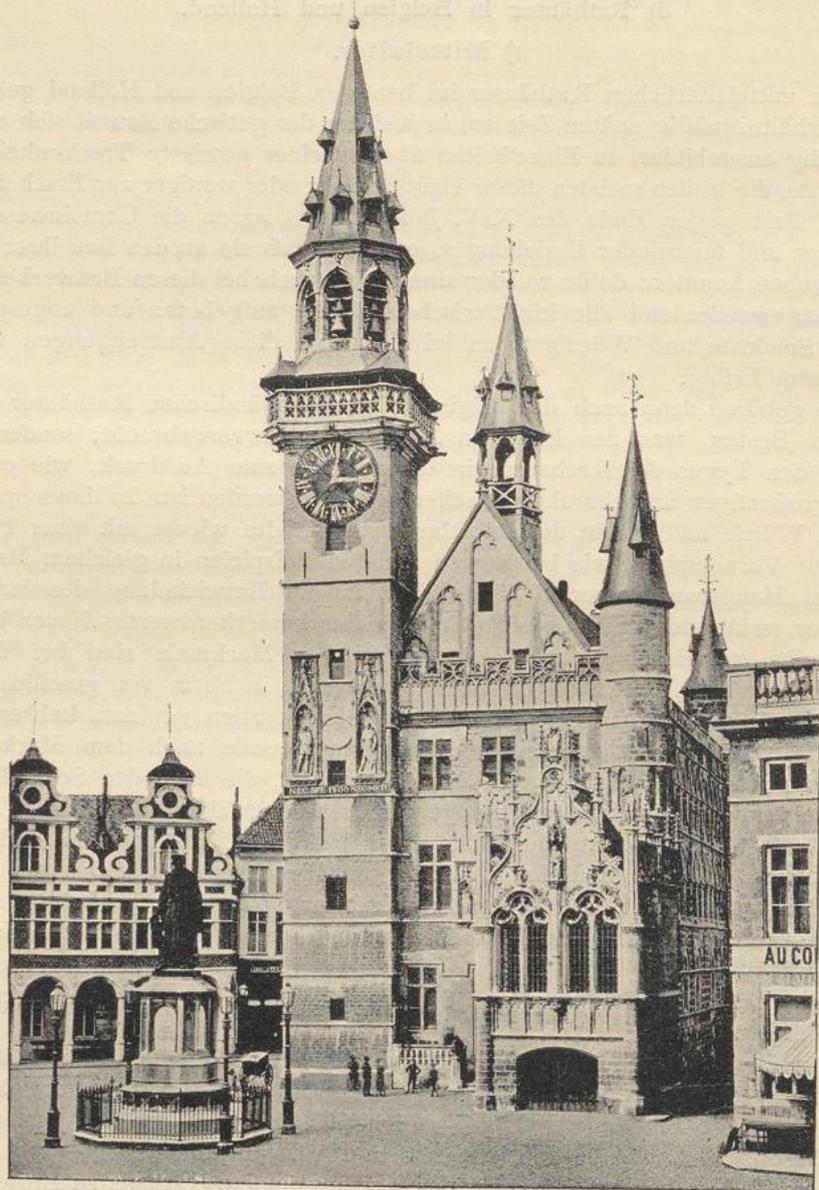
100.
Anlage
und
Gestaltung.

101.
Alost.

102.
Brügge.

Es zeigt eine regelmäßige Hauptfassade von ca. 25^m Länge und 19^m Höhe, der ganzen Höhe nach geteilt durch sechs lange, in die Fläche vertiefte, spitzbogige Fensternischen, in welche die großen Fenster des Ratssaales im I. Obergeschoß und die Fenster des Erdgeschosses eingeschnitten sind. Sie gleichen mit ihren Maßwerken und Diensten Kirchenfenstern.

Fig. 67.

Rathaus zu Alost¹⁴⁸⁾.

Die Fassade hat außer dem mit Zinnen gekrönten Hauptgesimse keine wagrechte Gliederung. An den Pfeilern stehen auf Konsolen in drei Reihen übereinander paarweise Figuren, überdeckt von Baldachinen; drei etwas plumpe Erkertürmchen erheben sich aus dem Zinnenkranz heraus und geben

dem Bau eine wirksame Bekrönung, welche durch das große, gaupengeschmückte Giebeldach überragt wird. Das Ganze macht einen würdigen, monumentalen, aber etwas nüchternen Eindruck.

Von besonders imponierender Wirkung ist das Stadthaus zu Brüssel¹⁵⁰), das an Größe und Massenentwicklung die übrigen Rathäuser in Belgien weit überragt.

103.
Brüssel.

Dasselbe stammt aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts — als Architekt wird 1405 *J. v. Thienen* genannt — und bildet im Grundriß ein längliches Rechteck von ca. 78 m Länge und 16 m Tiefe¹⁵¹), dem in später Zeit nach rückwärts verschiedene Baulichkeiten angefügt sind; es wendet die zwei-stöckige reiche Hauptfassade nach dem Markt. Diese ist durch einen mächtigen Turm, der zum Teile vor der Fassadenflucht vorsteht, in zwei ungleiche Hälften geteilt, eine Ungleichheit, die von Anfang an wohl kaum beabsichtigt war, sondern durch eine während des Baues vorgenommene Vergrößerung zu erklären sein mag.

Auch für diesen Bau sind folgende Elemente und Zierformen charakteristisch: gleichmäßige Achsenteilungen, tief eingeschnittene Fenster, massenhafter Figurenschmuck auf Konsolen mit fialen-gekrönten Baldachinen, durchgehendes Zinnengesims, hohes Giebeldach mit Gaupenreihen, flankierende Erkertürmchen etc.; doch kommt als neues Motiv eine vor das Erdgeschoss vorgelegte, nach dem Markt zu offene Galerie hinzu, die nur vom Hauptturm unterbrochen wird und die im I. Obergeschoss eine offene Terrasse bildet. Der ungefähr 106 m hohe Turm entwickelt sich mächtig erst im Viereck bis auf Firsthöhe des steilen Daches, dann im über Ecke gestellten Achteck, in mehreren Stockwerken sich nach oben verjüngend, mit durchbrochenen Steinpyramiden gekrönt. Er überragt weit hinaus die Stadt.

Das Rathaus zu Löwen (Fig. 68¹⁵²), 1448 begonnen, im Äußeren 1459, im Inneren 1463 beendet, ist von *Math. v. Layens* erbaut.

104.
Löwen.

Die rechteckige Grundform hat 31,40 m Länge und 15,70 m Tiefe. Der Aufbau ist nach demselben Motiv entwickelt, wie in Brügge, doch reicher; namentlich sind die Erkertürmchen zierlicher ausgebildet und vom Boden aus vorbereitet. Im Gegensatz zu Brügge sind hier die wagrechten Gliederungen vorherrschend. Erdgeschoss mit vorgelegter Freitreppe und Absätzen, darüber zwei Obergeschosse. Figurenschmuck wie oben. Sehr ausgebildete Giebelfassaden mit je drei Türmchen, das mittlere erkerartig über dem Hauptgesimse beginnend. Sehr kecke Umrißlinien; die Totalwirkung un- gemein reich und vornehm. Die Einzelheiten etwas trocken; das viele Mafswerk, welches alle Mauer- flächen überspannt, ermüdend.

Zu Veere in Seeland¹⁵³) wurde das Rathaus von einem Gliede der Mechel- ner Künstlerfamilie *Keldermans* 1474 erbaut.

105.
Veere.

Der zweigeschossige Bau hat glatte Wandflächen und sechs Fensterachsen. In jedem Geschos liegen die rechteckigen, durch ein Kreuz geteilten Fenster in einer im Korbogen geschlossenen Blende, deren Bogenfeld schlichte Mafverteilung zeigt. In den Fensterpfeilern des Obergeschosses liegen Nischen mit den Standbildern der Herren *von Veere* und ihren Frauen; auch fehlen die Erker- türmchen als Eckabschluss am Dache nicht. Der später erbaute Glockenturm hat quadratischen Unter- bau mit achteckigem Aufsatz und durch seine birnförmige Spitze eine originelle Umrißlinie.

Das Rathaus zu Mons¹⁵⁴), aus dem Jahre 1458, zeigt eine durchaus regel- mäßige, zweigeschossige, eingebaute Fassade von 10 Fenstern im Obergeschoss.

106.
Mons.

Eine breite Durchfahrt, dem mittleren Fensterpaare entsprechend, zerlegt das Erdgeschoss in zwei gleiche vierfenstrige Teile. Auf den glatten Fensterpfeilern treten in beiden Geschossen Kon- solen für Statuensmuck vor, und die spitzbogigen, schlicht zweiteiligen Mafswerkfenster haben, wie auch das Portal, kräftige Archivolten mit Krabben und Endblumenschmuck. Zwischen den Bogen- anfängen im Obergeschoss entsprachen den Konsolen Baldachine mit Fialen, und über dem Dach- gesimse traten wahrscheinlich Pfeilerendigungen auf mit zwischengestellter Balustrade, wie die noch vorhandenen Reste schließens lassen; auch die Flächen über den Bogen bis zum Hauptgesimse sind mit Mafswerk lotrechter Teilung bedeckt. Hier finden sich demnach alle die charakteristischen Einzel-

¹⁵⁰) Siehe: *Hôtel de ville, Brussels. Building news*, Bd. 39, S. 732 — ferner: YSENDYCK, a. a. O., Litt. H, Pl. 9 u. Litt. T, Pl. 12.

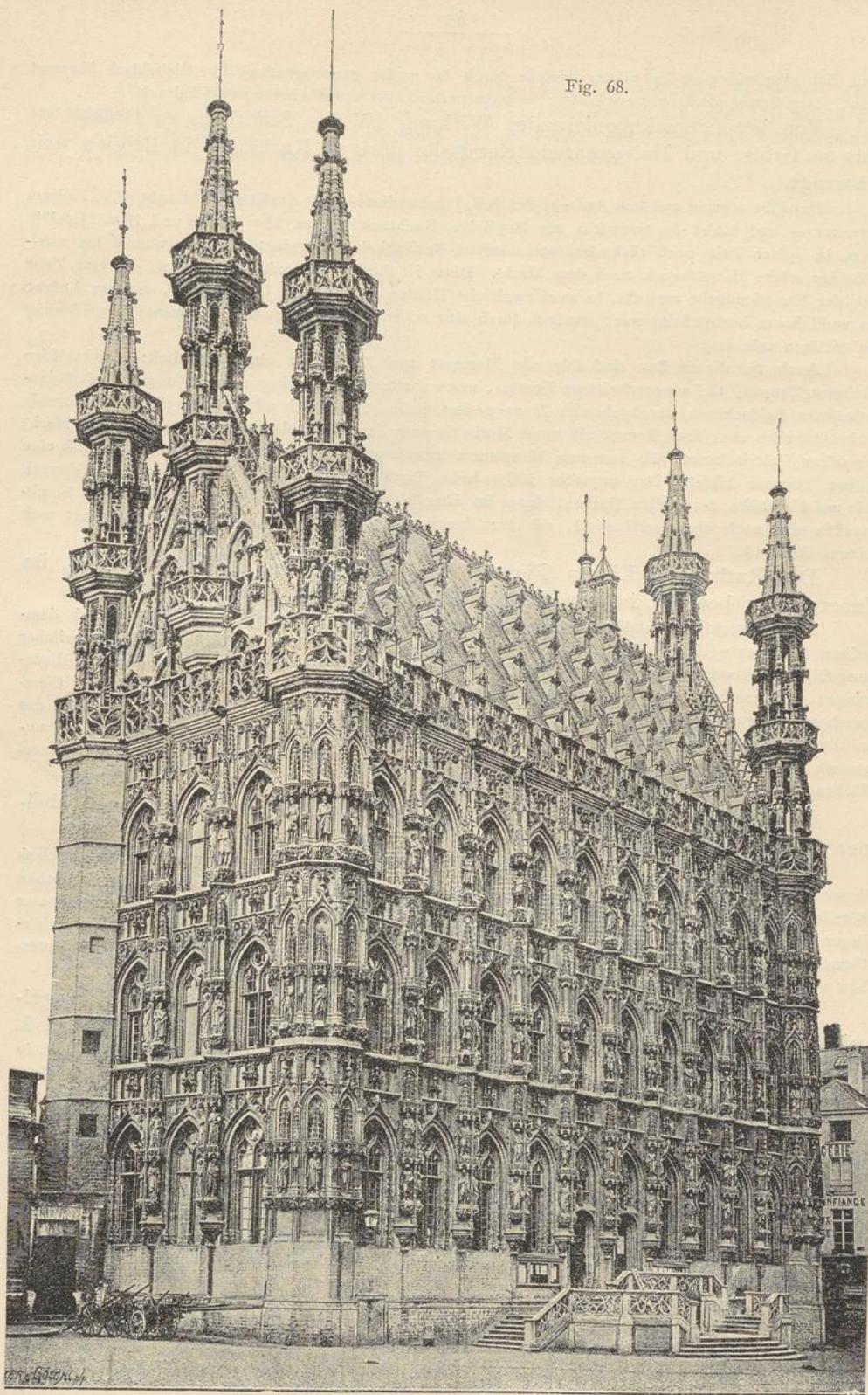
¹⁵¹) Diese Abmessungen sind KUGLER's Geschichte der Baukunst (Bd. 3) entnommen.

¹⁵²) Faks.-Repr. nach: YSENDYCK, a. a. O., Litt. H, Pl. 11. — Siehe auch: EVERAERTS, A. *Monographie de l'hôtel de ville de Louvain etc.* Paris 1873.

¹⁵³) Siehe: YSENDYCK, a. a. O., *Hôtels-de-ville*, Pl. 7 u. Litt. F, Pl. 24 — ferner: EWERBECK, F. *Die Renaissance in Belgien und Holland.* Leipzig 1891. XXVII—XXVIII, Pl. 2.

¹⁵⁴) Siehe: YSENDYCK, a. a. O., *Hôtels-de-ville*, Pl. 2 — ferner: CHALON, R. *L'hôtel-de-ville de Mons.* Gent 1843.

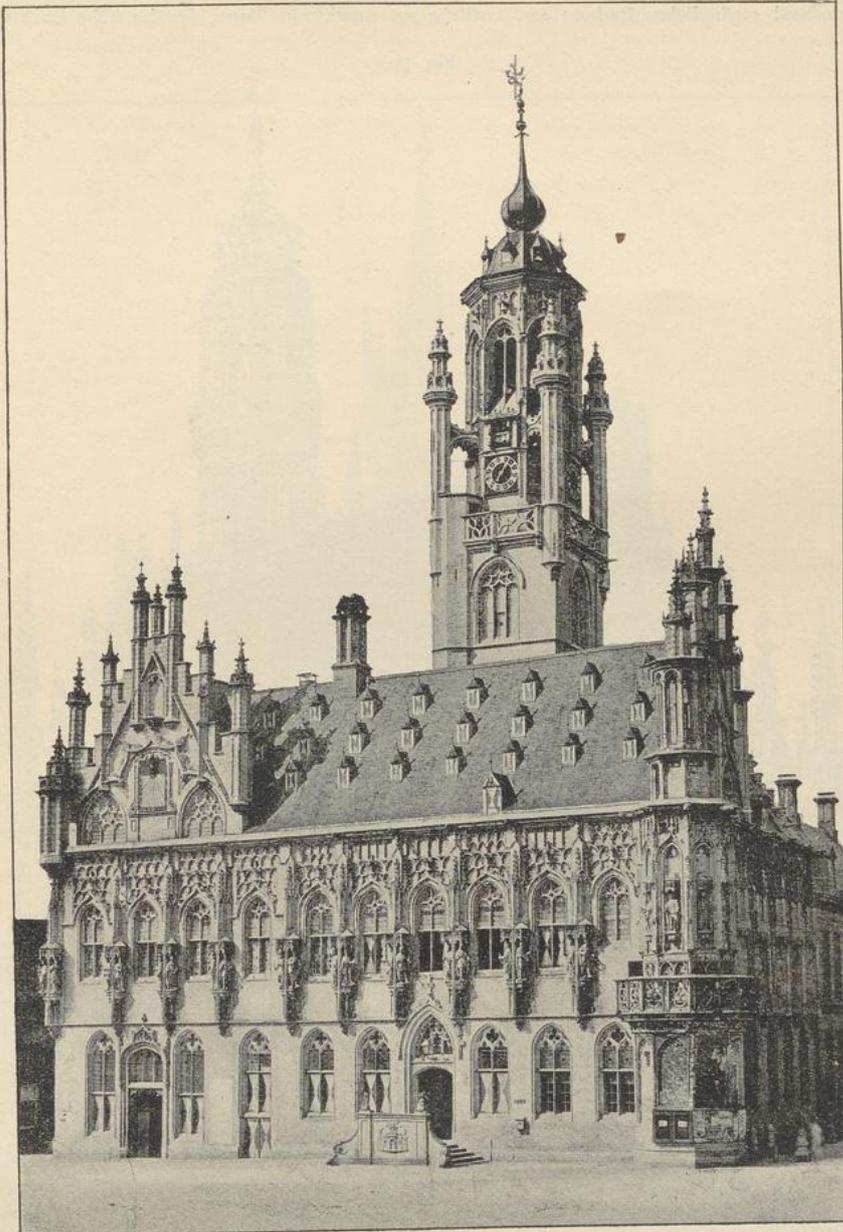
Fig. 68.



Rathaus zu Löwen¹⁵²).

Arch.: *Math. v. Layens.*

Fig. 69.

Rathaus zu Middelburg¹⁵⁵⁾.

heiten, wie sie an den reicheren Rathausfassaden des Landes auftreten, nur in einfacherer Anordnung vor.

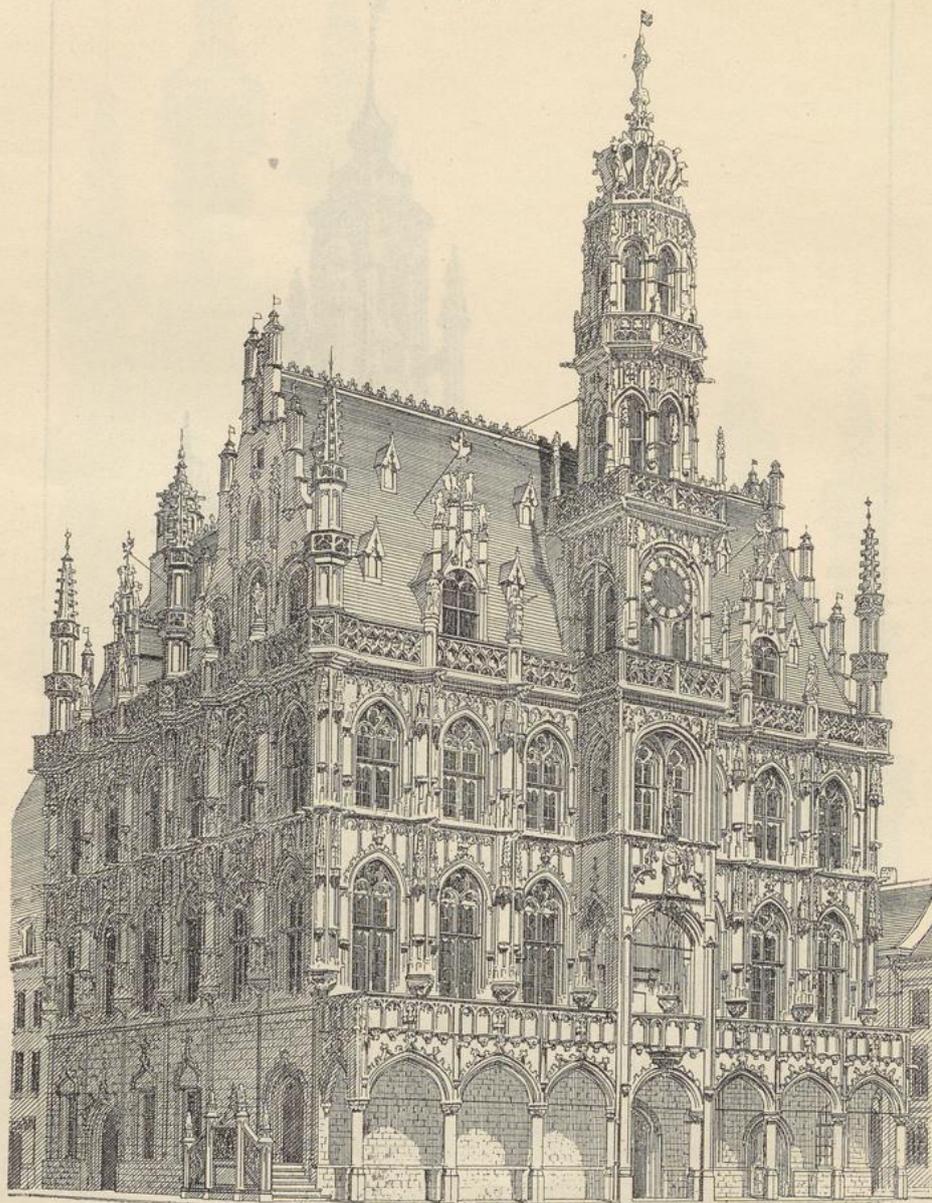
Ein recht schönes Beispiel eines Rathauses, an dem sich die ebengenannten Eigentümlichkeiten in vollendeter Weise entwickelt zeigen, ist dasjenige zu Middelburg in Seeland, 1468 von einem *Keldermanns* erbaut (Fig. 69¹⁵⁵⁾.

107.
Middelburg

¹⁵⁵⁾ Faks.-Repr. nach: YSENDYCK, a. a. O., Pl. 4. — Siehe auch ebendas., Litt. N, Pl. 4.

Der Kontrast des einfacher behandelten Erdgeschosses zum reicheren Obergeschoß, der kräftige Abschluss einerseits durch den Giebel, andererseits durch den Treppenturm an der Ecke, mit seinem aus dem Saal zugänglichen Balkon, der stattliche gut entwickelte Turm, der das hohe Dach überragt

Fig. 70.

Rathaus zu Audenaarde¹⁵⁶⁾.Arch.: *Hendrik van Peede*.

— alles das wirkt sehr glücklich. Sehr schön ist die Entwicklung der vorgekragten, über Ecke stehenden Pfeiler des Obergeschosses mit ihren Doppelnischen und Baldachinen. Der erhaltene

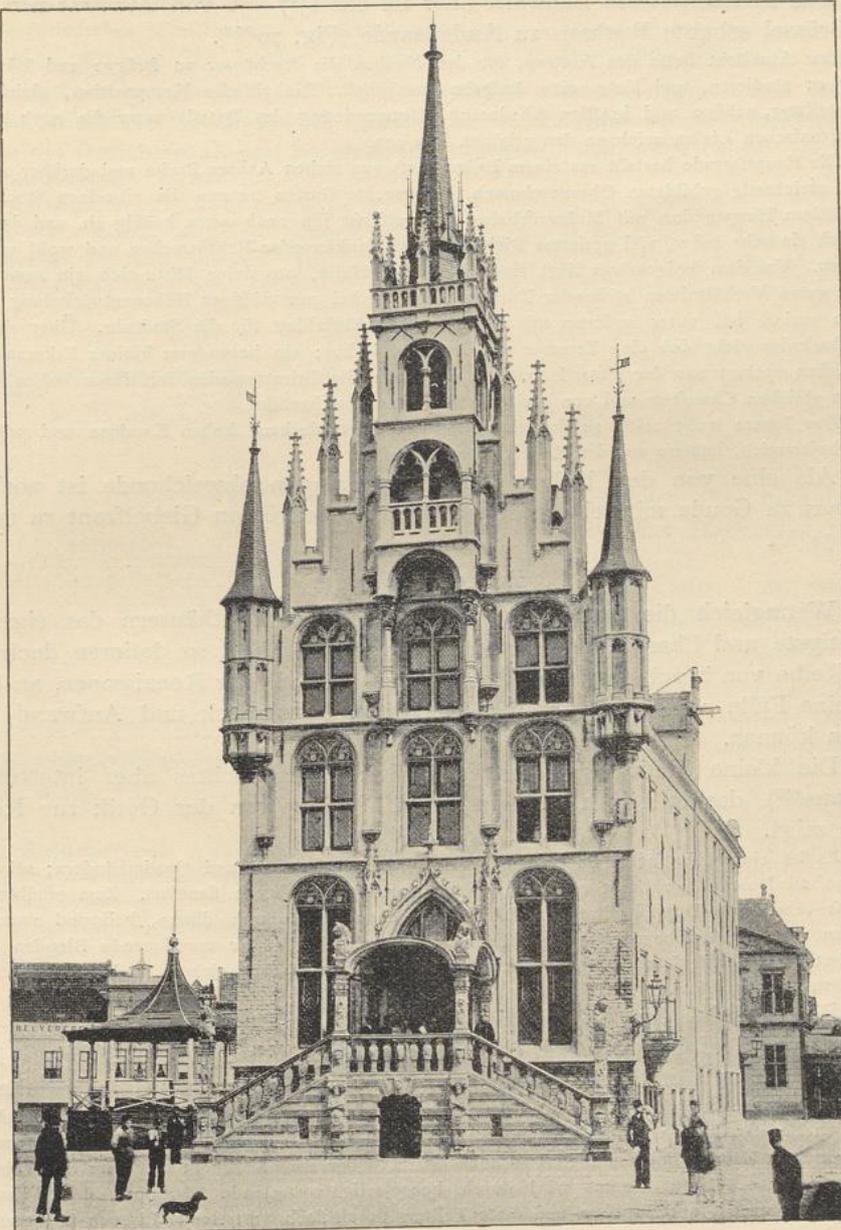
¹⁵⁶⁾ Faks.-Repr. nach: YSENDYCK, a. a. O., *Hôtels-de-ville*, Pl. 10. — Siehe auch ebendas., Litt. B, Pl. 11 u. Litt. P, Pl. 51.

Statuenschmuck stellt Grafen und Gräfinnen von Flandern und Seeland vor. Der Eingang des Erdgeschosses unter dem westlichen Giebel führt in die Fleischhalle.

Das Rathaus zu Gent¹⁵⁷⁾ datiert aus verschiedenen Bauzeiten. Nach dem

108.
Gent.

Fig. 71.



Rathaus zu Gouda¹⁵⁸⁾.

¹⁵⁷⁾ Siehe: *The hôtel de ville, Gent. Building news*, Bd. 20, S. 298 — ferner: YSENDICK, a. a. O., Litt. N, Pl. 5 u. Litt. T, Pl. 27.

¹⁵⁸⁾ Faks.-Repr. nach ebendas., Pl. 3. — Siehe auch ebendas., *Portails*, Pl. 7.

Plan von *Eustache Posseyt* 1481 begonnen, erhielt es die reiche Nordfassade in spät-gotischem Stil mit kräftigen Teilungen, barocken, aber wirkungsvollen Einzelheiten, die Südseite im Stil des XVII. Jahrhunderts mit kräftiger aber einformiger Säulenarchitektur.

109.
Audenaarde.

Das interessanteste Bauwerk aber ist das 1527—30 von *Hendrik van Peede* aus Brüssel erbaute Rathaus zu Audenaarde (Fig. 70¹⁵⁶).

Der Architekt hatte den Auftrag, für den Neubau die Rathäuser zu Brügge und Löwen als Muster zu studieren, und löste seine Aufgabe vorzüglich. Einheitliche Komposition, gleichmäßige Achsentheilung, schöne und kräftige Gliederung, Unterordnung des Details unter die stark betonten architektonischen Linien zeichnen den schönen Bau aus.

Die Hauptfassade besteht aus einem Erdgeschofs von sieben Achsen Breite und darüber aus zwei hohen, gleichartig gebildeten Obergeschossen. Wagrechte Gurten trennen die einzelnen Stockwerke; ein kräftiges Hauptgesims mit Maßwerkbalustrade schließt ihn nach oben kräftig ab, und darauf erhebt sich ein sehr hohes, viel geziertes Giebeldach mit flankierenden Ecktürmchen und wohl verteilten Lucarnen. Vor dem Erdgeschofs liegt eine spitzbogige Halle, aus deren Mitte sich ein zum Ganzen in sehr guten Verhältnissen stehender Turm erhebt, der bei nur mäßiger Höhenentwicklung auf das reichste geziert ist, unter anderem mit einem großen Zifferblatt für die Stadtuhr. Über den Erdgeschofsarkaden zieht sich eine Terrasse vor der Fassade her; ein besonderer kleiner Erker ausbau zu Ansprachen springt aus der Fassadenmitte vor. Auch die Seitenfassaden mit ihren hohen Giebeln sind im gleichen Charakter und von gleichem Reichtum durchgeführt.

Das Innere weist reich geschmückte Säle mit Balkendecken, hohen Kaminen und prächtigen Holzschnitzereien, letztere aus der Renaissancezeit, auf.

110.
Gouda.

Als eine von den bisher genannten Anlagen abweichende ist noch das Rathaus zu Gouda mit seiner dreiteiligen turmbekrönten Giebelfront zu nennen (Fig. 71¹⁵⁸).

2) Renaissance.

111.
Hoogstraeten.

Wenngleich die vorangegangene Periode an Rathäusern das eigentlich Wichtigste und Charakteristischste hervorgebracht hat, so datieren doch auch eine Reihe von beachtenswerten Bauten aus der Zeit der Renaissance, an denen wir eine Fülle von künstlerischem Geschick, Geschmack und Aufwand beobachten können.

Die kleine Stadt Hoogstraeten besitzt ein schlichtes aber interessantes Rathaus¹⁵⁹), das in seinen Formen den Übergang von der Gotik zur Renaissance zeigt.

Es ist ein weißgefügter Backsteinbau mit einzelnen Quadern und Quaderbändern; seine fünfstrige, zweigeschossige Front wird von achteckigen Treppentürmen flankiert. Zum erhöhten Erdgeschofs führt eine Doppelfreitreppe. Die Wandflächen sind durch dünne, halbrund vortretende Säulchen, die mit korbogenartig gedrückten Spitzbogen die Fenster umrahmende Blenden bilden, gegliedert. Das hohe Dach schließt seitlich mit einfachen Treppengiebeln und trägt ein kleines Türmchen auf dem First.

112.
Nimwegen.

Ein Beispiel der Frührenaissance bietet das Rathaus zu Nimwegen¹⁶⁰), 1554 erbaut. Auf Quadersockel erhebt sich ein schlichter zweigeschossiger Backsteinbau, dessen sämtliche Gliederungen und Fenster aus Haustein bestehen.

Das Obergeschofs hat zwei Drittel der Höhe des Untergeschosses, und letzteres ist durch einen die hohen Fenster durchschneidenden Gurt wieder so geteilt, daß der Unterteil zwei Drittel des Obertheiles beträgt. Eine Attika, ein Drittel so hoch als das Obergeschofs, erhebt sich über dem schwachen Abschlußgesimse. Dieses Gesims wird durch konsolartig vortretende Tierköpfe, den Achsen der Pfeiler entsprechend, unterbrochen und diese Teilung durch flach vortretende Lisenen fortgesetzt. In Mitten der so entstehenden Felder wird die Attika durch kreisrund umrahmte Medaillons mit sitzenden Figuren geschmückt. Ein glattes, unverkröpftes, wenig ausladendes Gesims schließt die Attika ab. Alle Fenster sind mit Giebeln bekrönt, deren leistenartig vortretende Schenkel sich auf kleine Kon-

¹⁵⁹) Siehe ebendas., *Hôtels-à-ville*, Pl. 3.

¹⁶⁰) Siehe ebendas., Pl. 2 — ferner: *Portes*, Pl. 2 — endlich: EWERBECK, a. a. O., XIX—XX, Bl. 6, 8 u. XXI—XXII, Bl. 1—5.